

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 8 (1911)

**Artikel:** Die Agave  
**Autor:** Fogazzaro, Antonio  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-748523>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

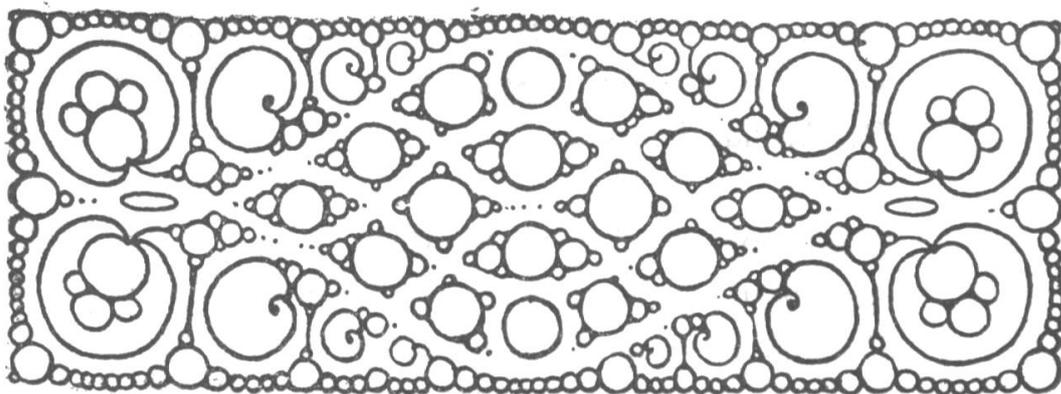
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



KUNSTANSTALT FREY & SÖHNE ZÜRICH



## DIE AGAVE

Von ANTONIO FOGAZZARO, † 7. März 1911

Dort, im glänzenden,  
Musikdurchfluteten Saale  
Tanzen sie. Hier breitet ein friedliches Licht  
Einsam die Lampe aus;  
Und den Raum durchzieht  
Ein leises Wogen  
Ferner Töne.

Mein Herz zittert. Da hebt sich  
Leise der matte Samt, der den  
Eingang hierher verhüllt, und eine  
Lichtflut, rosenfarben, umströmt dich  
Herrliches Mädchen!

Sachte kommst du geschritten;  
Hinter dem lilienschlanken Leib,  
Über den weichen Teppich, schleppst du  
Schwer rauschende Kleidung.  
Mich übersiehst du, den traurigen Schatten,  
Oder missachtest ihn.

Dein Blick schweift sinnend über die alten Bilder,  
Die geheimnisvoll, geisterhaft  
Die Wände bedecken.

Sieh! wohl gleichst du der Rose.  
Im ersten Springen ihrer zarten Knospe,  
Die mit verschämtem Lächeln  
Der Sonn' erst vorenthält und nach und nach  
Entfaltet  
Den ganzen Schatz der tiefverborg'nen Schönheit.

Sieh! du gleichst wohl der Rose  
Und nun sei's auch, dass du träumend mich übersiehst, —  
Sag mir, ist nicht die Rose  
Die Königin der Blumen? —

Von mächt'gem Felsen meiner Heimat Berge  
Erhebt sich die Agave;  
Der Wald rauscht über ihr,  
Tief unten schäumt der See,  
Traurig, in tiefem Schweigen  
Breitet die bleichen Blätter sie  
Über den rauhen Stein.

Die Jahre schwinden  
Und weder Frucht noch Blüte trägt die Fremde.  
Es kommt der Frühling, säuselnd  
Spottet ihrer der Wald,  
Es lachen über sie die Blüten  
Und lächeld spricht der Lenz:  
„Warum liebst du nicht auch? ich geh' vorbei!“ —  
Traurig, in tiefem Schweigen

Breitet die bleichen Blätter sie  
Über den rauhen Stein.

Die Jahre schwinden hin;  
Da beugt sich die Agave  
Müde den Wellen zu.

Doch wuchtig, eines Tages,  
Tief aus der Wurzel strömt,  
Durchbricht der Blätter Fülle,  
Entfesselt, unbezwingbar  
Der Liebe Leidenschaft!

Aus trunk'nem Herzensgrunde,  
Gleich schlankem Mast, entstrebt  
Die Blüte, sich entfaltend  
In stolzer Pracht.  
Und staunend lispeln die Blumen,  
Verwundert schaut der Wald  
Herab auf fremden Glanz;  
Die Fremde, in der heimatlichen Schönheit  
Vornehm zum blauen Himmel  
Ragt sie empor. —  
Und drauf, auf ihrem Felsen,  
Neigt selig sie das Haupt  
Und stirbt.

Rose, so wirst du nie  
Strahlen, und lieben, und  
Sterben können!

Aus „Valsolda“.

(Deutsch von HERMANN WASSMUTH.)

